

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich RM. 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich RM. 1.50, durch die Post vierteljährlich RM. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsober

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer, Weilburg.

Nr. 77.

Freitag, den 31. März 1916.

55. Jahrgang.

Wer Brotgetreide versüßert
verlündigt sich am Vaterlande.

Bestellungen

auf das mit 1. April 1916 beginnende 2. Quartal des

Weilburger Tageblatt

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

wollen die Abonnenten bei der nächsten Postanstalt, den Bandbriefträgern oder bei unsern Aussträgern machen.

Man abonniert zum Preise von 55 Pfg. ohne Bringerlohn, 65 Pfg. mit Bringerlohn per Monat, 1 RM. 95 Pfg. durch die Post ohne Bestellgeld vierteljährlich.

Inserate und Bekanntmachungen haben bei der großen Verbreitung des „Weilburger Tageblattes“ einen guten Erfolg.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. März (W. L. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend von Lihons brachte eine kleine deutsche Abteilung von einem kurzen Vorstoß in die französische Stellung einen Hauptmann und 57 Mann gefangen zurück.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trost.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Nicht wahr, Sie sind zufrieden, daß der alte Onkel aus dem Wege ist? Ich sah es Ihnen ja neulich schon an, als ich den Stuhl raubte, daß Sie bedauerten, mir die Pistole aus der Hand geschlagen zu haben. Sie können an das schöne Geld weit besser verwenden, als so ein kranker, gebrochener Greis! Jetzt beginnt ein fides Leben, was? Und mir werden Sie sich doch erkenntlich erweisen? Darauf rechne ich bestimmt!“

Egon stand da wie erstarrt. Wie konnte der Mensch es wagen, so frech vor ihm hinzutreten? Warum griff er nicht nach dem Klingelzug, um einen Diener zur Hilfe zu rufen? Wie kam es, daß er, anstatt den Elenden zornig zur Rede zu stellen, scheu den Blick senkte?

Der Schreck schien ihn gelähmt zu haben. Unmöglich wäre es ihm gewesen, auch nur einen Laut aus der trockenen Kehle hervorzubringen.

Und wollte er denn reden? War ihm nicht den Gedanken, Schellen könne seine Freiheit zurückerlangen, und als Held des Tages gefeiert werden, so unerträglich, daß er lieber die Zudringlichkeit dieses Menschen ertrug?

Die Worte, welche Reinhold ihm ins Gesicht geschleudert hatte, brannten noch wie ein feuriges Mal. Und er war schlichtlich wie selten ein Mensch.

Der Burche näherte sich ihm mit einer dreisten Ver

traulichkeit. Wie unter einem suggestiven Zwange stehend, griff Egon in seine Tasche und zog die Börse hervor. Gold und Silber blinkte den begehrlichen Blicken des Strolches entgegen. Egon schüttete den ganzen Inhalt in die ausgebreitete Hand und dann wandte er sich, vom Ekel überwältigt, ab.

Westlich der Maas hatten wiederholte, durch starkes Feuer vorbereitete französische Angriffe die Wiedernahme der Waldstellungen nördlich von Avoncourt zum Ziele. Sie sind abgewiesen. In der Südostecke des Waldes ist es zu erbitterten, auch nachts fortgesetzten Nahkämpfen gekommen, bis der Gegner heute früh auch hier wieder hat weichen müssen. Der Artilleriekampf dauert mit großer Heftigkeit auf beiden Maasufsern an.

Leutnant J m m e l m a n n setzte im Luftkampf östlich von Papaume des 12. feindliche Flugzeug außer Gefecht, einen englischen Doppeldecker, dessen Insassen gefangen in unserer Hand sind.

Durch feindliche Bombenabwürfe auf Aech wurde ein Soldat getötet, einige andere wurden verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Narocz-Sees ließen gestern die Russen von ihren Angriffen ab, ihre Artillerie blieb hier sowie westlich von Jakobstadt und nördlich von Widsy noch lebhaft tätig. Bei Postawp ist Ruhe eingetreten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die jüngsten bedeutsamen Ereignisse vor Verdun.

Genf, 30. März. (Z. N.) Einen Kommentar zu den höchstbedeutsamen Ereignissen des amtlichen Berichts über die vorgestern erfolgten deutschen Infanterieangriffe in der Richtung Malancourt enthält die gestrige Havasnote. Darin wird zugestanden, daß der opfermütige französische Widerstand und die sich an das Gelände anklammernde französische Infanterie und Feldartillerie nicht zu verhindern vermochten, daß der Gegner von den die Ortschaft umgebenden Höhen Besitz ergriff. Die Ortschaft selbst war in dem Augenblick, in dem der Ergänzungsbericht in Paris eintraf, in französischen Händen. Die Havasnote fügt noch hinzu, daß die dortige Garnison alles aufbieten werde, um sich zu halten.

Die Lage im Osten.

Die russische Offensive.

Am Narotich-See, 28. März. (Hens. Zerst.) Der Kriegsberichterstatter der „Freit. Ztg.“ telegraphiert: Seit nachts um 2 Uhr tobte gestern unausgesetzt das Artillerieduell. Offiziere, die auch schon die französische

Offensive miterlebt haben, erklären, daß die Russen im Trommelfeuer ihre französischen Lehrmeister erreicht, wenn nicht übertroffen haben. In dem kleinen Dorfe, in dem mein Quartier liegt, treffen sich die Schallwellen vom See-Abchnitt mit denen vom Postawp-Abchnitt. Die Erde bebt und grollt in hallendem, langgezogenem Donner, in dem die vielen Tausende von Schüssen aus allen Kalibern verschmelzen. Noch scheinen die Russen keinen Mangel an Munition zu haben, und uns gestatten unsere reichlichen Vorräte eine zum mindesten ebenbürtige Antwort. So entspann sich ein dauerndes Artillerieduell von grundloser Heftigkeit, obgleich der nebelhafte, regnerische Tag die Beobachtung erschwerte. Es ist schwer, eine klare Vorstellung zu geben, mit welchem Heidenmut und welcher prächtigen Pflückerfüllung Kolonnen wie Frontsoldaten in dem völlig aufgeweichten Gelände, in den über einen halben Meter hoch mit Wasser gefüllten Gräben aushalten. Was helfen Grabenröste, Vorflutgräben und Pumpen gegen diese Wassermassen! Kleine unscheinbare Bächlein, wie im nördlichen Kampf-Abchnitt die Kamaita, die bei Wileity, und die Ossiza, die bei Mosheiki durchfließt, sind jetzt Ströme von über 40 Meter gemorden. Dabei ist die Gegend flach und die Wassermassen laufen nur ganz langsam und träge ab. Der nächste Vorstoß im Seengebiet, der uns bei Motryza wesentliche Teile der am 20. März aufgegebenen Vorpostenstellungen durch den schneidigen Stoß westpreussischer Regimenter wieder verschaffte, wurde gegen sibirische Truppen eines besonders tüchtigen Korps geführt und gewinnt dadurch besondere Bedeutung. Die russischen Gegenangriffe setzten sich den ganzen Vormittag fort, und es gab heftige Nahgefechte. Die Höhen südlich Motryza, die uns nun wieder eine gute Beobachtung in das russische Gelände bieten, sind fest in unserer Hand. Die russischen Verluste in den Waldgefechten entsprechen wiederum der Hartnäckigkeit der russischen Angriffe. Oben an der Widsy-Front, wie im Süden bei Smorgon verlief der Tag wieder ziemlich ruhig, wie es auch nördlich des Narotich und um den Miadziol-See herum wie üblich still war. Lebhaftes Artilleriefeuer lag dagegen wiederum im nördlichen Angriffs-Abchnitt der Russen zwischen Mosheiki und Wileity. Es setzte um die zehnte Morgenstunde ein und wurde gegen 11 Uhr zum starken Trommelfeuer. Unsere Artillerie legte neben der Bekämpfung der feindlichen Batterien sofort Sperrfeuer ins russische Angriffsgelände und die dahinter liegenden Wälder, in denen die bereitgestellten russischen Truppen zum Sturm antraten. Um die Mittagszeit erfolgte der Sturm in ganz schmaler Front, aber mit bedeutenden Massen. In dem dichten Waldgebiet des Abchnittes gibt es zwei Schneisen, die Muli- und die Hindenburg-Schneise genannt. Dicht westlich der Muli-

er hat jaeden eine lange Unterredung mit ihr. Ich erlaube einiges. Sie sind beide fest davon überzeugt, daß Schellen der Mörder des Grafen nicht ist.“

Egon fühlte, wie es ihn durchschauerte. War das nicht ein Zeichen des Himmels? Wenn er jetzt zur Baronin ging und seine Hilfe zur Ermittlung des wirklichen Mörders bot, dann war Schellen gerettet.

„Weißt du,“ sagte Blanka, „für uns wäre es gar nicht günstig, wenn der Ingenieur freigesprochen würde. Ich sehe voraus, daß uns durch ihn manche Unannehmlichkeit erwachsen würde. Das beste für uns wäre, wenn Anneliese sich überhaupt nicht verheiratete, dann könnten wir mit dem gesamten Vermögen rechnen. Sie würde hier im Schlosse bei uns wohnen, wir würden ihre kleinen Liebhabereien liebevoll pflegen und ihr das Leben angenehm zu machen suchen.“

Sie hatte den Arm um ihres Mannes Nacken gelegt und sich dicht an seine Seite geschmiegt. Unnennbares Entzücken durchrieselte ihn, und doch sah er ein, daß die Stunde zu ernst war, um sie in Liebesworten zu verklären.

Das, was ihn vor einer Viertelstunde so übermächtig bewegt, alles in ihm in Aufruhr gebracht hatte, hallte noch nach in seinem Innern, aber die Stimme der Versucherin hatte die des Gewissens schon betäubt.

Er vergegenwärtigte sich wieder das blasser Gesicht des Rechtsanwalts Steier, aus dem die dunklen Augen mit stahlhartem Ausdruck blickten. Er würde nichts unversucht lassen, um die Wahrheit zu erforschen. Also mochte er es ohne seine Hilfe versuchen; vielleicht gelang es ihm, den wahren Schuldigen zu entdecken.

„Was du da anführst, Liebste, würde meinen ungeteilten Beifall finden. Es sind aber Gedanken und Wünsche, die sich nie erfüllen werden, weil die Wirklichkeit sie vereitelt,“ sagte er nachdenklich, „wenn der Rechtsanwalt seinen Klienten freibekommt, was ja nicht ganz unwahrscheinlich ist, so wird Schellen in Annelieses Augen eine Heldentat spielen, diesen Freispruch eben verhindern.“

„Aber Kind, wir können ihn doch nicht, wenn er unschuldig ist, ins Zuchthaus bringen. Bedenke doch nur.“

dessen würden die einzuschlagenden Ziele von den Sportverbänden in einer Eingabe als Richtschnur für ein Gesetz ausgearbeitet.

Bermittles.

• Limburg, 30. März. Leutnant Fritz Louis, Sohn des Gymnasialprofessors Louis Dahier, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisenerz Kreuz erster Klasse verliehen. — Feldgeistlicher P. Max Gröffer aus dem hiesigen Missionshaus der Pallottiner, der seit längerer Zeit Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Heiligen Sanitätskreuzes am Band der Tapferkeitsmedaille ist, erhielt für seine Tätigkeit bei den österreichisch-ungarischen Truppen das Ritterkreuz des Franz Josef Ordens am Band des Verdienstkreuzes.

Simmelsercheinungen im April 1916.

Die Sonne hat zu Beginn des Monats den Himmelsäquator bereits um 4 1/2 Grad überschritten und erhebt sich in rascher Wanderung durch die Sternbilder Fische und Widder bis Ende des Monats um weitere 10 Grad. Die Zeit ihres Unterganges (in mittlerer Ortszeit für Mitteldeutschland) verspätet sich deswegen von 6 1/2 Uhr am Anfang bis 7 1/2 Uhr gegen Ende des Monats. Da wir am 2. April Neumond haben, wird die kurze Dämmerung in den ersten Tagen des Monats zur Beobachtung des anschließenden Tierkreislichtes gute Gelegenheit bieten. Diese matte, kegelförmige Lichterscheinung steht gegenwärtig im Vordergrund verschiedener wissenschaftlicher Untersuchungen. Entgegen der früher meist vertretenen Auffassung, daß es sich dabei um einen großen, von sehr verteilter Materie um die Sonne gebildeten Ring handle, bricht sich gegenwärtig die — allerdings schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erwogene — Anschauung immer mehr Bahn, daß dieser zarte Gasring nicht die Sonne, sondern die Erde zum Mittelpunkt habe. In einer neuen Veröffentlichung „Das Jodiatallit und unser Sehorgan“ (1. Ergänzungsheft des „Sirius“, Rundschau der gesamten Sternforschung) beleuchtet Geheimrat W. Fikshe die Frage von verschiedenen neuen Seiten, und überzeugt den Leser insoweit davon, daß das Tierkreislicht tatsächlich der Erde und nicht der Sonne angehört.

Der Mondlauf wird durch Angabe der Hauptlichtgestalten, wie folgt, gekennzeichnet: Neumond am 2., Erstes Viertel am 10., Vollmond am 18., und Letztes Viertel am 24. Die Zusammenkünfte mit den Großen Planeten verteilen sich auf folgende Tage: Mit Merkur am 1., mit Jupiter am 2. und 30., mit Venus am 6., mit Saturn am 9., und mit Mars am 12.

Die Beobachtung der Planeten kann in der eben aufgestellten Reihenfolge stattfinden. Merkur ist zwar Anfangs (am Morgenhimmel) kaum zu sehen, tritt aber am 14. in obere Konjunktion mit der Sonne und taucht dann am Abendhimmel auf. Ende April geht er schon über eine Stunde nach der (mittleren) Sonne durch den Meridian und kann darauf im Sternbild des Stiers in der Nähe der Plejaden leicht aufgefunden werden. Im Mai werden sich dann die Bedingungen noch etwas günstiger gestalten, so daß die meisten Freunde der Sternkunde, die etwa Merkur noch nicht gesehen haben sollten, dazu Gelegenheit finden werden. Ganz besonders günstig ist zurzeit die Stellung der Venus, die am 24. in größter östlicher Ausweichung von der Sonne stehen wird. An drei Stunden lang wird es möglich sein, sich an dem wunderbaren Glanz des Sterns der Freya zu erquicken. — Nach dem Untergang des Venus richten wir unser Fernrohr auf den bläugelichen, hellen Stern in den Zwillingen, der sich an seinem großen Ringssystem bald als der Saturn erkennen läßt. Seine Beobachtung ist für den Neuling so ungemein fesselnd, daß der Sternforscher kaum einen dankbareren Wandelstern wählen könnte. Der vielberufene Mars pflegt im Gegenfalle dazu wohl stets sehr zu enttäuschen. Das rötliche Gestirn, gegenwärtig zwischen Krebs und Löwe,

hat anfangs noch zehn, gegen Ende des Monats nur acht Bogensekunden Durchmesser, so daß es für ein im teleskopischen Sehen ungeübtes Auge wahrhaftig schwer fällt, auf dem kleinen, etwa zitronenförmigen Scheibchen Einzelheiten zu erkennen. Jupiter steht am 1. in Konjunktion mit der Sonne und ist mithin unsichtbar; erst Ende des Monats wird er allmählich wieder aus der Morgendämmerung hervortreten.

Als Neuigkeit ist die Entdeckung eines Kometen durch den russischen Astronomen Neujmin zu melden. Das neue, lichtschwache Gestirn wurde Ende Februar im Krebs entdeckt und wandte sich von da mit schon wieder abnehmender Helligkeit der Hydra zu. Kleineren Fernrohren war der Komet nicht erreichbar.

Bei der Durchmusterung des Fixsternenhimmels beschränken wir uns wieder auf die wichtigsten Sternbilder. Um die Mitte des Monats steht abends um 10 Uhr der Große Bär gerade über unserem Scheitel. Der Schweif weist nach Südosten auf den roten Hauptstern des Bärenhüters (auf Arktur) hin. An den Bärenhüter schließt sich östlich das Diadem der Ariadne (die nördliche Krone) an. Im Osten gewahren wir den Herkules und darüber den Schlangenträger (Ophiuchus) mit der Schlange. Im Nordosten fesselt die saphirblaue Wega in der Vier unsern Blick ganz besonders. Dort zieht sich tief am Gesichtskreis die Milchstraße durch den Schwan, Kepheus und die Kassiopeia entlang, deren großes „W“ wir gerade im Norden bemerken. Weiter westlich kommen wir zum Perseus und zum Fuhrmann. Der helle Hauptstern dieses Bildes im Nordwesten, die Kapella, ist zur Orientierung besonders wichtig. Unterhalb davon sind Stier und Orion schon größtenteils untergegangen; nur die Zwillinge, Kastor und Pollux, leuchten uns noch im Westen. An diese schließt sich im Tierkreis der Krebs und weiterhin der Löwe mit dem hellen Hauptstern Regulus an. Der Raum unterhalb der genannten Bilder wird vom Eichhorn, dem Kleinen Hund und der Wasserschlange ausgefüllt. Schließlich werfen wir noch einen Blick auf das gerade kulminierende Sternbild der Jungfrau (im Süden), deren Hauptstern Spika vielleicht eine der größten Sonnen überhaupt ist.

Letzte Nachrichten.

• Weilmünster, 31. März. Bei der dieser Tage hier stattgehabten Gemeinde-Verordnetenwahl wurden folgende Herren gewählt: in der ersten Klasse: Mehgermeister August Haibach; in der zweiten Klasse: Moritz Bonhausen; in der dritten Klasse: Spenglermeister Karl Jung und Wilhelm Reinhardt.

Genf, 31. März. (Jens. Bl.) Wie wir von zuverlässiger Seite aus Paris hören, gibt man im französischen Marine-Ministerium jetzt offen zu, daß an Bord des am 26. Februar im Mittelmeer versenkten französischen Hilfskreuzers „Provence“ 4000 Mann waren. Die Besatzung der „Provence“ setzte sich zusammen aus dem Stab der 3. Kolonial-Infanterie-Armee, dem 3. Bataillon, der 2. Kompanie des 1. Bataillons, der 2. Maschinengewehrkompanie und noch einer anderen Kompanie. 296 Überlebende wurden nach Malta gebracht und ungefähr 400 Gerettete nach Milos. Der übrige, größte Teil der Besatzung ist untergegangen.

Wien, 31. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart: 39. März 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Vorpostenkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen wurde wieder Tag und Nacht heftig gekämpft. Am Brückenkopf traten beiderseits starke Kräfte ins Gefecht. Unsere Truppen nahmen hierbei 350 Italiener, darunter acht Offiziere, gefangen. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo ist das Artilleriefeld außerst lebhaft. Auf den Höhen östlich von Selz wird um einige Gräben weiter gerungen. Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge belegte die feindlichen Batterien an der Sdobba-Mündung ausgiebig mit Bomben. Im Fella- und

schonen will, dessen bin ich sicher. Welcher Anlaß führte ihn zu so ungewöhnlicher Stunde in den Schloßpark? Wenn Sie darauf Antwort geben können, gnädige Frau, so sind wir um ein gut Teil vorwärts gekommen.

Klothilde hatte sich in nervöser Spannung vorgeneigt. Aus den Mitteilungen des Rechtsanwaltes erkannte sie, daß Reinhold auch seinem Verteidiger den Namen der Komtesse nicht nennen wollte, er wünschte Anneliese zu schonen und litt für sie.

Durfte sie, seine Schwester, verraten, was er so standhaft verheimlichte? Nein, vorläufig wenigstens nicht. Er würde ja ohnehin bald aus seiner peinlichen Lage befreit werden, seine Unschuld mußte ja an den Tag kommen.

„Sie täuschen sich leider, Herr Doktor,“ entgegnete sie zögernd, „wenn Sie von mir etwas zu erfahren hofften, ich weiß nichts. Mein Bruder sprach nie über seine Angelegenheiten mit mir. Er kam überhaupt selten zu uns und dann auch nur auf kurze Augenblicke.“

Dr. Steier hatte zu Boden gesehen, während die Baronin sprach. „Gut, ich will nicht weiter in Sie dringen. Ich höre, daß Sie erst eine Unterredung mit Ihrem Bruder hatten.“

„Ja, trotzdem ich wiederholt um eine zweite Zusammenkunft nachgesucht habe, bekomme ich keine Erlaubnis. Mein Besuch wurde rundweg abgelehnt.“

„Ich werde Sorge tragen, daß man es Ihnen bewilligt,“ sagte der berühmte Verteidiger, „und dann forschen Sie Ihren Bruder aus. Ueberlegen Sie aber vorher genau, was Sie ihn fragen wollen, denn die Unterredung wird von kürzester Dauer sein.“

„Ich werde darüber nachdenken und mir einige Fragen notieren,“ meinte Klothilde in ihrer lebhaften Art, „wird es denn wirklich zur Verhandlung gegen ihn kommen? Das ist doch eigentlich unmöglich, Herr Rechtsanwalt.“

„Warum unmöglich, gnädige Frau? Es ist festgestellt worden, daß Graf Nordburg Ihren Bruder wiederholt schwer gereizt hat. Es handelte sich da um Meinungsverschiedenheiten wegen Ueberführung der Eisenbahn durch gräßliches Terrain. Erwiesenermaßen ist es auch im Park zu einer heftigen Szene zwischen den beiden Herren ge-

kommen. Ware es nicht sehr wahrscheinlich — so kombiniert wenigstens der Staatsanwalt — daß Herr Schellen, der als jähzornig geschilbert wird, in der äußersten Erregung die Befinnung verloren und den Grafen, der ihn so schwer gereizt, tödlich angegriffen hat? Ich glaube an seine Unschuld, der Ankläger aber hat leider — sofern Schellen sich nicht zu aufklärenden Mitteilungen entschließt — alle Vorteile auf seiner Seite.“

Die Baronin hatte ihm mit wachsender Bestürzung zugehört. „Ich habe die Sache bis jetzt gar nicht so ernst genommen,“ seufzte sie, „ich war so fest von Reinholds glänzender Rechtfertigung überzeugt. Nun freilich erscheint mir alles in einem anderen Licht. Und dennoch! — Wo es sich hier nur um erklügelte Mutmaßungen handelt, muß seine Unschuld ja an den Tag kommen — sie muß! Es kann ihm nichts nachgewiesen werden. Daß Reinhold sich im Schloßpark befand und Streit mit dem Grafen hatte, berechtigt doch keinen, ihn als Mörder zu verdächtigen!“

„Seine Unschuld wird an den Tag kommen,“ Frau Baronin, „ob aber zur rechten Zeit,“ sagte Steier langsam, „das ist sehr fraglich.“

Klothilde empfand deutlich, daß er sie unter halbgehaltener Stimme beobachtete. Sie nahm sich zusammen. Denn ehe sie Reinholds Geheimnis verriet, mußte sie mit ihm gesprochen haben.

„Gott mag ihm beistehen,“ sagte sie schlicht, „ein ungünstiger Zufall kann doch unmöglich seine ganze Zukunft vernichten.“

Dr. Steier zog seine Uhr und erhob sich. „Reben Sie wohl, gnädige Frau, ich werde Ihrem Bruder Ihre Grüße überbringen, denn ich gehe sofort zu ihm. Halten Sie sich bereit, ich hoffe, Ihnen bis morgen eine Zusammenkunft mit ihm erwirken zu können.“

„Ich danke Ihnen, Herr Rechtsanwalt, oh, ich danke Ihnen,“ mehr konnte die junge Frau nicht hervorbringen. Große Tränen standen in ihren Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Verlust- + Listen

• Nr. 489—492 liegen auf.
Infanterie-Regiment Nr. 116.
Maschinengewehr Kompanie. Hauptm. Kurt Rieni aus, Weilmünster schwer verwundet.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 2. April, predigt vormittags 10 Uhr: Pfarrer M ö h n. Wieder: Nr. 81 und 75. Kinder Gottesdienst. Vied: Nr. 115 der Kinderharfe („Wer nur den lieben Gott“). — Nachmittags 2 Uhr predigt Hosprediger Scheerer. Vied: Nr. 85. — Die Amtswoche hat Pfarrer M ö h n.

Katholische Kirche. Freitag abend 8 Uhr: Kreuzwegandacht. — Samstag 5 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Salve. — Sonntag 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Frühmesse; 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; abends 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht. — Während der Woche hl. Messe um 7 Uhr; Montag und Donnerstag eine zweite hl. Messe um 8 Uhr.

Synagoge. Freitag abends 6.25, Samstag morgens 8.30, nachm. 3.30, abends 7.45.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Samstag, den 1. April.
Trocken und meist heiter, Tageswärme etwas ansteigend, nachts vielmals Frost.

Spielplan des Stadttheaters zu Gießen.

Direktion: Hermann Steingoetter.
Sonntag den 2. April, nachmittags halb 4 Uhr: „Der Juxbaron“. Poffe mit Gesang und Tanz von Fordes-Wilo und Herm. Haller. Abends halb 8 Uhr: „Logierbesuch“. Schwank von Friedmann-Fredrich.

„Die Augen der Kleinen leuchteten. „Ja, Mutti, das will ich!“

Wie der Wind war sie fort. Aus dem Nebenzimmer hörte man das geräuschvolle Öffnen eines Garderobenschranks, dann das Rufen und Schurren eines Stuhles. Gesehen war also schon eifrig bei der Arbeit.

In diesem Augenblick wurde der Rechtsanwalt gemeldet, und Klothilde begab sich sofort in den Salon, wohin der Diener ihn geführt hatte.

Sie ging ihm mit gewinnender Liebenswürdigkeit entgegen. In ihrem schwarzen Kreppkleide sah sie nicht nur vornehm, sondern auch sehr hübsch aus.

„Selbstamer kann der Zufall wohl nicht spielen,“ sagte sie ernst, „die Schwester des mutmaßlichen Mörders im Schloß des Ermordeten, laut dessen eigener Bestimmung, das ist eine Verkettung von Umständen, die mir oft unbegreiflich erscheint.“

Steier hatte den Blick sekundenlang prüfend auf dem Antlitz der jungen Frau ruhen lassen. „Die Verkettung dieser Umstände kann Ihrem Bruder von hohem Nutzen sein,“ sagte er ruhig, „daraufgelegt, daß Sie ihn für unschuldig halten, gnädige Frau.“

„Oh, Herr Rechtsanwalt, es ist ja Wahnsinn, meinen Bruder eines so abscheulichen Verbrechens für fähig zu halten. Lernen Sie ihn näher kennen und Sie werden davon überzeugt sein, daß er der beste, edelste Mensch ist!“ rief Klothilde mit glühenden Wangen in bebenden Tönen.

„Ich glaube es, Frau Baronin, denn ich empfinde einen vorzüglichen Eindruck von seiner Persönlichkeit.“

„Oh — Sie waren schon bei ihm, hatten eine Unterredung mit ihm im Gefängnis?“

„Allerdings!“ Der Rechtsanwalt zuckte die Achseln. „Er muß aber offen gegen mich sein, sonst sage ich für nichts gut.“

„Hat Reinhold auch Ihnen gegenüber das hartnäckige Schweigen bewahrt, Herr Doktor, mit dem er alle ihm Wohlgefallenen zur Verzweiflung bringt?“

„Es ist nichts aus ihm herauszubekommen, und doch bin ich überzeugt, daß er die Sache zu seinen Gunsten auslegen könnte. Es steckt eine Frau dahinter, die er



Wir empfehlen eine schöne Auswahl in eingerahmten Bildern

jeder Art und Grösse : : Geeignete Geschenke
zu jeder Gelegenheit.

Hugo Zipper, G. m. b. H.



Vorschuß-Verein Weilmünster.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Sonntag, den 9. April d. Js., nachmittags 3 Uhr,
findet die erste diesjährige ordentliche

General-Versammlung

unseres Vereins im Rathhause dahier statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
 2. Bericht des Aufsichtsrates über die geprüfte Jahresrechnung, Genehmigung der Bilanz per 31. Dezember 1915 und Entlastung des Vorstandes.
 3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
 4. Besprechung sonstiger Vereinsangelegenheiten.
- Weilmünster, den 31. März 1916.

**Der Aufsichtsrat
des Vorschuß-Vereins Weilmünster.**

Gustav Alvishausen,
Vorsitzender.

Am 3. April 1916 vorm. 9 Uhr findet

Kontrollversammlung

in der Reitbahn des Schlosses zu Weilburg statt.
Alle in Weilburg befindlichen Urlauber haben zu erscheinen.

Soldan,

Major und Garnisonsältester.

Weilburg, den 23. März 1916.

Mädchenfortbildungsschule Weilburg a. L.

Pfarrgasse 3.

Beginn der neuen Kurse Montag, den 3. April, morgens 9 Uhr.

Kursus I: Wäscheaufbereitung.

Kursus II: Schneidern.

Kursus III: Einfache und feine Handarbeit.

Anmeldungen nimmt die Leiterin Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags von 12—1 Uhr und Donnerstags, den 30. März, von 3—5 Uhr nachmittags entgegen. Am 31. März und 1. April sind die Arbeiten der Schülerinnen der Winterkurse in den Schulräumen zur Besichtigung ausgelegt.

Der Schulvorstand.

Rotes Kreuz.

Abteilung V „Vereinslazarett“.

Anfangs April soll nach Beschluß des Vorstandes ein weiterer Ausbildungskursus für Pflegerinnen in unserem Vereinslazarett stattfinden.

Die Töchter unserer Stadt, welche Zeit, Freudigkeit, sowie Ausdauer dazu haben und das 20. Lebensjahr überschritten, werden freundlichst gebeten, sich schriftlich oder mündlich bis 5. April 1916 bei dem Unterzeichneten anmelden zu wollen.

Der Vorsitzende: Rathhaus.

Halbriemen, Rüdriemen, Stirnplatten u. Beilschen
wieder vorrätig

Hans Bruchmeier.

Arbeiter

gegen guten Lohn zum Eisensteintransport bei Ahausen gesucht.

Haibach, Unternehmer in Weinbach.

Die Geschäftsstunden in den städtischen Verwaltungszweigen auf dem hiesigen Bürgermeisterrat werden von heute ab für das Publikum auf die Zeit von

9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags

festgesetzt.

Nachmittags sind alle Geschäftsräume für das Publikum geschlossen, damit die Beamten die schriftlichen Arbeiten erledigen können.

Weilburg, den 23. März 1916.

Der Magistrat.

Wohnung

von 3—4 Zimmer mit allem
Zubehör per 1. Juli event.
auch früher zu vermieten.
Wilh. Gähring.

Freundl. Wohnung

2 Zimmer, Küche u. Zubehör,
electr. Licht, sofort od. später
zu vermieten. Näheres bei
Christian Ademann jr.

Schöne

5-Zimmer-Wohnung

per 1. Juli, ev. auch früher
zu vermieten.

Bauer, Ahäuserweg.

Rechnungen

G. Zipper, G. m. b. H.

Rumänischer Saatmais

zu haben bei

**Kaisersverein Eubach,
A. Schuster.**

Frühkartoffeln,

starke Salatpflanzen
zu haben in der

Gärtnerei Jacobs.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald kommen im Submissionswege zum Verkauf:

A. Tannensämme

aus den Distrikten 71, 72, 74, 76, 80 und 82:

3 Stämme 1r Klasse mit	6,49 Festmtr.
58 " 2r " "	73,05 "
208 " 3r " "	145,67 "
336 " 4r " "	102,37 "

B. Buchensämme

aus den Distrikten 21 und 22:

41 Stämme über 50 Jtm. Mittelburchm. mit 67,58 Festmtr.	
26 Stämme 44—50 " " " 32,89 "	
8 " unter 44 " " " 6,61 "	

Die Gebote sind nach vorstehenden Klassen abzugeben. Dem Verkaufe werden die für die staatlichen Holzverkäufe geltenden Bedingungen zu Grunde gelegt. Zahlungsfrist bei genügender Sicherheitsleistung bis 1. Oktober 1916.

Schriftliche Gebote mit entsprechender Aufschrift wollen man bis Montag, den 10. April d. Js., nachm. 2¹/₂ Uhr beim Bürgermeisterrat hier einreichen, wofür selbst eine halbe Stunde später die Eröffnung erfolgt.
Weilmünster, den 28. März 1916.

Bürgermeisteramt.

Oberförsterei Merenberg.

Mittwoch, den 5. April von 10 Uhr ab kommen in der Wirtschaft Schmid zu Hedholzhausen aus dem Schutzbezirk Hedholzhausen Distr. 43, 45 „Wolfsberg“, 51, 52 „Breiteloh“, 53, 54 „Oberhed“, 58 „Spitzberg“, 61—62 „Hungrichhänserhed“ und „Totalität“ zum Verkauf: Eichen: 2 Stämme 1r Kl. (Distr. 54) mit 3,8 fm, 27 Stämme 5r Kl. (Distr. 58) mit 5,79 fm 18 rm Scheit, 37 rm Knüppel, 2 Fdt. Wellen; Buchen: 354 rm Scheit, 204 rm Knüppel, 130 Fdt. Wellen; Erlen: 48 rm Knüppel, 15 Fdt. Wellen; Nadelholz: 3 Kiefern 3r Kl. (Distr. 58, 61) mit 2,1 fm; Fichten: 11 Stämme (Wolfsberg Nr. 164, 171, 178—184 und Distr. 61) mit 2,5 fm, 46 rm Scheit, 43 rm Knüppel, 30 rm Reiser (Wohnenstangen). Das Nadelholz wird zuerst verkauft.

Die auf Samstag, den 1. April d. Js. anberaumte

Holzversteigerung

wird nicht abgehalten, sondern auf Montag, den 3. April d. Js. vormittags 10 Uhr verlegt.

Lützenhof, den 30. März 1916.

Der Bürgermeister:

Ernst.

Rotes Kreuz.

Abteilung V „Vereinslazarett“.

Fleißige, zuverlässige Puffrau wird auf sofort für unsere Lazarett-Abteilung Haus Vohmann gesucht. Persönliche Anmeldung bei dem Unterzeichneten.

Der Vorsitzende: Rathhaus.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Ablebens unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Dienstbach.

Weilburg, den 30. März 1916.

Was bringen die nächsten Monate

Mehr als je erwarten wir alle von diesem Frühjahr mit zuversichtlicher Hoffnung große Entwicklungen. Schwere Zeiten stehen bevor, denn der Krieg geht weiter. Weitere weltgeschichtliche Ereignisse zu Lande, zu Wasser und in den Lüften werden uns in fiebernder Spannung halten.

Entscheidende Schlage

werden voraussichtlich auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen bald mit Beginn der besseren Jahreszeit fallen. Und während draußen auf den Schlachtfeldern unsere heldenmütigen tapferen Truppen dem Sieg entgegenführen, werden in der Heimat Regierung, Verwaltung, Behörden und Bürgersmann wetteifern, daß auch

der wirtschaftliche Sieg

von uns gewonnen wird. Vaterländische Pflicht wird dabei weiterhin für jeden einzelnen sein, dauernd auf den Laufenden darüber zu bleiben, was Regierung, Behörden und vorgelegte Verwaltung anordnen zur Zusammenfassung der moralischen und wirtschaftlichen Kräfte unseres Volkes.

Eine unbedingte Notwendigkeit

wird es daher für Sie sein, das „Weilburger Tageblatt“ auch trotz der kleinen, nicht mehr zu umgehenden Preissteigerung weiter zu abonnieren. Als amtliches Organ der Stadt Weilburg unterrichtet es ausführlich und haltig über alle Anordnungen der Behörden. Die

Kriegs-Berichterstattung

des „Weilburger Tageblattes“ ist schnell, reichhaltig und überflüssig. Ebenso schnell wie jede Großstadtzeitung erhält es die neuesten telegraphischen Berichte, auch dabei aber zum größten Teil viel früher die einzelnen Kreise. Die Schriftleitung des „Weilburger Tageblattes“ ist auf das peinlichste bemüht, aus der täglich wachsenden Fülle der kriegerischen und politischen Ereignisse die Wichtige und jedem Verständliche zusammenzufassen. Tatsachen, keine langatmigen Erörterungen! Interessant aber nicht sensationell aufgebauscht! Das werden wir fernerhin die Grundsätze für die Schriftleitung des „Weilburger Tageblattes“ sein. Erschöpfende, gut orientierte Berichterstattung, fortlaufender Roman, 3 Jt. die ausgezeichnete Arbeit von A. v. Trystedt: „Selbst geschmiedet“ die unsere Leser aus dem Kriegsgemümel wenigstens für kurze Zeit herausführen wird und zahlreiche Artikel in allen Gebieten machen das „Weilburger Tageblatt“

zeitgemäß, unterhaltend, belehrend

Das „Weilburger Tageblatt“ kostet vierteljährlich 1,65 Mk. außer dem Bringerlohn. Bestellen Sie heute das Postabonnement auf das „Weilburger Tageblatt“, 2. Vierteljahr 1916! Auch an unsere bisherigen treuen Postabonnenten richten wir die Bitte, schon den Bezug zu erneuern, da sonst leicht unliebsame Unterbrechungen in der Zustellung der Zeitung eintreten.

Verlag des „Weilburger Tageblattes“, Weilburg.